Burgruine Alt-Lägern : (Boppelsen, 12. Jahrhundert)

Autor(en): **Windler, Renata**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

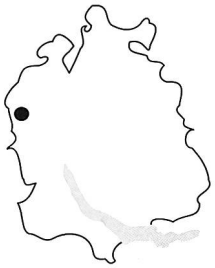
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Burgruine Alt-Lägern

(Boppelsen, 12. Jahrhundert)



Die Ausgrabung eines Laien war 1902 für die Antiquarische Gesellschaft in Zürich der Anlass, auf der auf dem höchsten Punkt der Lägernkette (866 Meter über Meer) gelegenen Burgstelle Alt-Lägern selbst tätig zu werden. So schrieb Dr. Heinrich Zeller-Werdmüller, Vorstandsmitglied und bekannter Burgenforscher, im Jahresbericht der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich von 1902: «Gegenwärtig ist Herr Hofer, Wirt auf der Lägernhochwacht, etwa 400 Meter hinter seinen Gebäulichkeiten, mit der Blosslegung der Überreste des ehemals dort gestandenen Schlosses beschäftigt. Bereits sind dabei einige kleinere Funde gemacht worden. Die antiquarische Gesellschaft in Zürich wird der Sache ihre Aufmerksamkeit schenken, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, die historischen und antiquarischen [archäologischen] Interessen des ganzen Kantons nach Möglichkeit zu fördern.» Unter der Leitung von Zeller-Werdmüller, der sich mit seiner Publikation über zürcherische Burgen als Burgenforscher einen Namen gemacht hatte, wurden 1902 und 1903 Ausgrabungen durchgeführt. Nachdem 1903 die Ausgrabungen wegen der hohen Kosten wieder eingestellt worden waren, erfolgte 1904 die Konservierung der Anlage. Neben einem Bericht zeugen unter anderem eine Planaufnahme, einige Fotos sowie Korrespondenz von dem Unterfangen. Die Fundgegenstände gelangten ins Schweizerische Landesmuseum.

Welches Geschlecht auf Alt-Lägern einst seinen Herrschaftssitz hatte, ist unklar. Dürftig sind auch die Informationen zum Aussehen der Burg. Nur undeutlich sind die Mauerreste einer rechteckigen Anlage erkennbar, deren Grundriss im Einzelnen jedoch unbekannt ist. Am meisten Informationen geben die Fundgegenstände. Sie sind zwar nicht in grosser Zahl vorhanden – offensichtlich bewahrte man 1902/03 nicht alles auf –, weisen aber ein breites Spektrum auf.

Die Fundgegenstände stammen vor allem aus dem 12. Jahrhundert, weniges ist ins frühe 13. Jahrhundert zu datieren. Den Keramikscherben, die in der Archäologie heute für die Datierung von erstrangigem Interesse sind, mass man bei der Ausgrabung offensichtlich keine grössere Bedeutung bei. Nach der im Vergleich zu den übrigen Funden geringen Zahl zu schliessen, wurde nur ein Teil aufbewahrt. Belegt sind Fragmente von Kochgeschirr und Kacheln, die von der Ausstattung einer Stube mit einem Kachelofen zeugen. Solche begegnen uns auf Burgen des 12. Jahrhunderts regelmässig, während sie in Städten und Dörfern erst im Verlauf des 13. Jahrhunderts häufiger werden. Charakteristisch für eine Adelsburg sind überdies eine beinerne Schachfigur, vergoldete Buntmetallbeschläge hölzerner Kästchen sowie Waffen, darunter der Bestandteil einer Armbrust. Gross ist die Vielfalt an Pfeil- und Armbrustbolzen, darunter eine stumpfe Geschossspitze, die speziell für die Vogeljagd verwendet wurde.

Ein Eisengegenstand mit Tülle und kleinen Zähnchen wurde in der Literatur lange Zeit als Fischbolzen gedeutet. Wie wir heute jedoch wissen, handelt es sich vielmehr um einen sogenannten Breithalter, einen Bestandteil des Trittwebstuhls. Es ist der bisher älteste Beleg für diese Webstuhlform auf einer Burg. Spinnwirtel zeigen, dass in der Burg nicht nur gewebt, sondern auch das Garn dazu gesponnen wurde. Hervorzuheben sind schliesslich die Zeugnisse für die Tätigkeit von Beinschnitzern: Halbfabrikate und Abfälle belegen dieses Handwerk. Scheren, Messer und Wetzsteine lassen dagegen alltägliche Verrichtungen in der Burg erahnen.

Neben einem Pfennig der Zürcher Fraumünsterabtei aus dem späten 12. Jahrhundert ist ein münzähnliches Objekt von besonderem Interesse. Auf den ersten Blick scheint es sich um eine islamische Münze zu handeln. Im Gegensatz zum Vorbild ist die Metallscheibe aber nur einseitig geprägt und besteht aus Buntmetall, nicht aus Gold. Es handelt sich offensichtlich um eine Münzimitation, die wohl einst eine Fibel (eine Art Brosche) zierte. Sie belegt weiträumige Verbindungen, die sich im adeligen Milieu etwa auch durch die Übernahme des Schachspiels manifestieren.

Renata Windler

Von der Burg Alt-Lägern auf dem höchsten Punkt der Lägernkette sind nur noch geringe Mauerreste erhalten. (Foto Kantonsarchäologie Zürich, Christoph Renold)
Funde der Ausgrabungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1902/03: geschnitzte Beinobjekte, Knochen und Glasfragment. (Foto Kantonsarchäologie Zürich, Martin Bachmann)